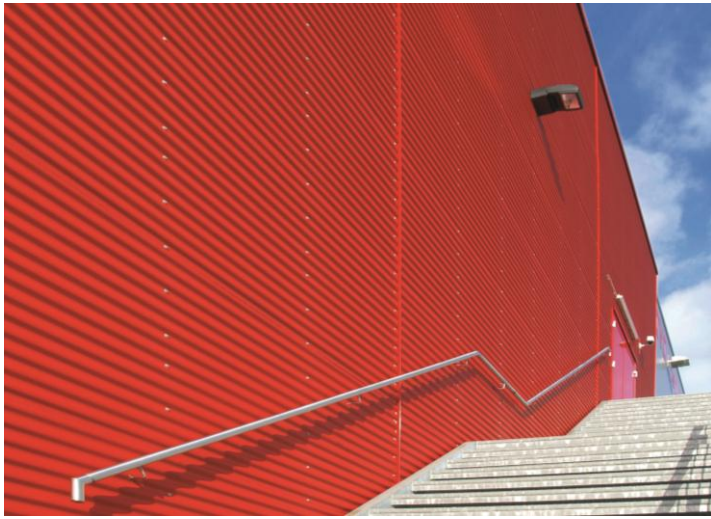
2. Runder Tisch

am 22.03.2012

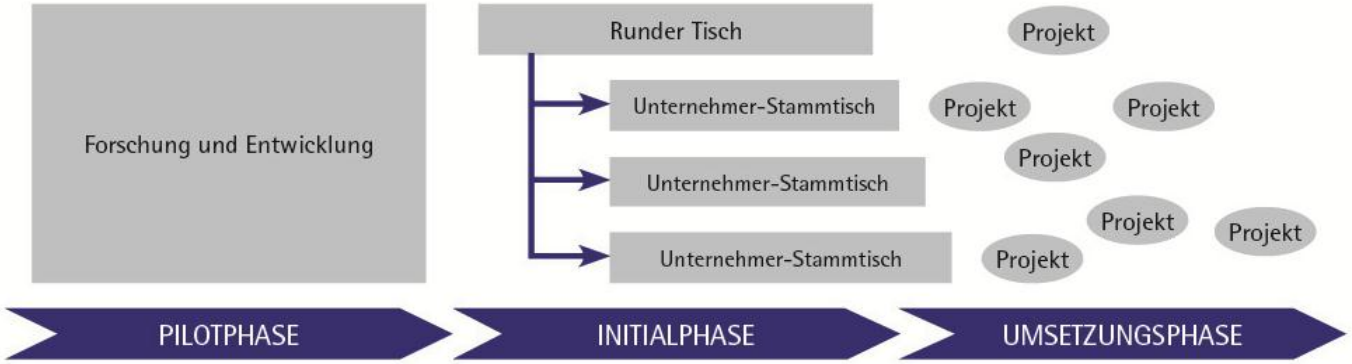
in Trier



Programm

10.00	Begrüßung
10.10	Überblick zum Stand des Projektes
10.20	Unternehmervorträge
11.00	Gastgeberstunde mit Geländebegehung
12.00	Mittagspause
12.45	Arbeitsphase
15.00	Ende der Veranstaltung

Projektstand:



- Nach Abschluss der Pilotphase widmet sich das Projekt in der Initialphase 2012 der konzeptionellen und organisatorischen Vorbereitung von **Runden Tischen** in Gastgeber-Kommunen in RLP.
- Diese landesweite Ebene wird durch **Unternehmer-Stammtische** in interessierten Gewerbe- und Industriegebieten ergänzt, mit dem Ziel eine Umsetzung nachhaltigkeitsbezogener Projekte auf unternehmensübergreifender Ebene anzustoßen.
- Hierzu wird ein umfassender **Handlungsleitfaden** entwickelt, der die relevanten Akteure unterstützt.

Unternehmervortrag:

Peter Sanktjohanser
Geschäftsführer Quint Fleischwaren

Nach der Vorstellung des Nachhaltigkeitsverständnisses für Quint Fleischwaren, berichtete Herr Sanktjohanser von durchgeführten Maßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung im Einkaufs-, Personal-, Kunden- und Produktionsbereich sowie der sich für das Unternehmen ergebenen Wertschöpfung:

- Kosteneinsparungen und Effizienzgewinne
- verbesserter Gesundheitsstand der Mitarbeiter
- gesteigerte Attraktivität als Arbeitgeber
- Auszeichnungen wie z.B. „Umweltpreis RLP“
- deutlich stärkere Kundenbindung

Zudem schilderte er die Herausforderungen, mit denen sich das Unternehmen auf diesem Weg konfrontiert sah.

Unternehmervortrag:

Karl-Heinz Kessel
Geschäftsführer Bastian Druck

Karl-Heinz Kessel schilderte eindrucksvoll die Herausforderungen, mit denen sich die Druckbranche weltweit konfrontiert sieht. Insbesondere die Entwicklung der elektronischen Medien bedarf neuer Innovationen durch das Unternehmen.

Eine auf der Idee der Nachhaltigkeit basierende Unternehmenskultur zeichnet sich als deutliches Differenzierungsmerkmal und besonderen Wettbewerbsvorteil ab - was von den Kunden belohnt wird.

„Umweltbeeinträchtigungen gilt es zu vermeiden, zu vermindern und auszugleichen – in dieser Reihenfolge.“

Gastgeberstunde mit Geländebegehung: Bastian Druck

Gastgeberstunde:

Reinhard Müller,
Geschäftsführer Industriepark Region Trier

Der Industriepark entstand als städtebauliche Entwicklungsmaßnahme in den 90er Jahren.

Erklärtes Ziel für 2012 ist ein Wachstum von 10 %.

Anfragen zu Beginn des Jahre würden etwa 50% der noch vorhandenen Flächen belegen.

Probleme zeigen sich im Industriepark vereinzelter durch einen Fachkräftemangel und die Flächenverfügbarkeit.

Arbeitsphase:

Diskussion von Handlungsfeldern und Einzelmaßnahmen sowie deren Umsetzungsmöglichkeiten

An Hand der folgenden Themen wurden erste „Fahrpläne zur Nachhaltigkeit“ entworfen:

- Netzwerke & Gesellschaft
- Mitarbeiter & Arbeitsumfeld
- Ökologie & Ökonomie

Arbeitsphase Themenfeld 1: Netzwerke & Gesellschaft

Schaffung von Angeboten zur beruflichen Qualifizierung
z.B. durch unternehmensübergreifende Berufspraktika, und „Schnuppertage“ in den Betrieben oder Projekttage mit lokalen Schulen.

Ausbau des Angebots an Ausbildungsstellen
z.B. durch gemeinschaftlich angebotene Ausbildungsplätze. Nutzung innovativer Konzepte bei der Gestaltung, z.B. eigenverantwortlich geführte „Azubi-Filialen“ oder „Azubi-Projekte“ im Gebiet.

Kompetenzen und Know-how gemeinwohlorientiert zur Verfügung stellen
z.B. im Rahmen von öffentlichen Vorträgen und Lehrveranstaltungen oder Beratungsleistungen für gemeinnützige Organisationen.

Investitionen zu Gunsten des Gemeinwohls
z.B. in Form von Spenden, die im Rahmen gebietsweiter Spendenaktionen gesammelt werden; aber auch gezielte Investitionen und Eigenleistungen für Projekte, die das Gemeinwohl fördern (z.B. in den Bereichen Bildung, Kultur, Gesundheit oder Infrastruktur).

Kontakt zu lokalen Anspruchsgruppen herstellen und Beziehungen pflegen
z.B. Informationsveranstaltungen, Bürgerdialoge, „Tage der offenen Tür“ etc.

Gebietsbezogenes Beschwerdemanagement/Nennung eines Ansprechpartners für lokale Anspruchsgruppen (auch vorübergehend, z.B. bei Bauarbeiten).

Bereitstellung (unternehmensübergreifender) Stundenkontingente für ehrenamtliche Tätigkeiten im Sinne des Gemeinwohls.

Schaffung von Anreizen durch gebietsweite „Ehrenamt-Wettbewerbe“ und eine entsprechende Honorierung ehrenamtlichen Engagements (z.B. Auszeichnung „Projekt des Monats“).

Gemeinsame Maßnahmen zur Anwerbung neuer Mitarbeiter
z.B. durch ein gebietsbezogenes Angebot von Unterstützungsleistungen („Willkommenspakete“, Unterstützung bei der Wohnungssuche etc.).

Professionelle Außendarstellung des Gebiets
z.B. durch eine gemeinsame Gebietsbroschüre, Unternehmensporträts, Pressearbeit; in diesem Rahmen: **gebietsweiter Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit, Verknüpfung mit der Außendarstellung des Standorts als solches (Kommune).**

Information und Sensibilisierung der Verbraucher
bzgl. Aspekten eines nachhaltigen Konsums z.B. im Rahmen von Informationsveranstaltungen und Aufklärungskampagnen als Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Gebietes: „Energiespar-Tage“, „Öko-Quiz“, „Gesundheitswochen“, autofreies Einkaufen.

Veranstaltung gebietsweiter Ideenbörsen und Zukunftswettbewerbe (mit Themenschwerpunkt „Nachhaltige Entwicklung“).

Gebietsweiter Erfahrungsaustausch und „Benchmarking“ zum **Thema Kundenorientierung** mit und zwischen ansässigen (Dienstleistungs-)unternehmen (z.B. Werkstatt lernt von Frisörladen, Produktionsbetrieb vom Dienstleister).

Arbeitsphase Themenfeld 2: „Mitarbeiter & Arbeitsumfeld“

Gründung betriebsübergreifender Arbeitsgruppen
z.B. zum Thema Gesundheit durch Gesundheitszirkel zur partizipativen Analyse/Verbesserung von Gesundheitsgefährdungen oder „Task Forces“ zur Initiierung gesundheitsfördernder Programme in den Unternehmen.

Sicherstellung von Gleichbehandlung
z.B. durch die Einrichtung einer Stelle (Beauftragter oder Arbeitsgruppe) die als neutraler Ansprechpartner und Mediator im Falle von Ungleichbehandlung/Diskriminierung im Gebiet zur Verfügung steht.

Durchführung von Team-/Organisationsentwicklungsmaßnahmen
z.B. die dem Abbau möglicher Vorbehalte (bedingt durch das Alter, Geschlecht, Herkunft etc.) und der Förderung eines „Wir-Gefühls“ im Unternehmen/Gebiet dienen (z.B. gemeinsame Veranstaltungen, professionelles Coaching, Teambuilding, etc.).

Einrichtung eines „Notfallmanagements“ zur Kinderbetreuung,
um kurzfristige Ausfallzeiten bzw. Betreuungsbedarf zu überbrücken, z.B. mit Hilfe einer gemeinsam organisierten Babysitterbörse oder eines Standortpools an Arbeitskräften.

Einrichtung eines Mitarbeiterrestaurants.
Weiterführend: Gesundheitsfördernder Speiseplan, nachhaltig produzierte Lebensmittel (Bio-Gerichte, Vegetarischer Tag etc.).

Gesundheitsfördernde Pausen-/Freizeitgestaltung
z.B. durch gemeinsame Sportveranstaltungen wie „Gebietslauf“, Lauftreffs oder Kegelturniere.

Steigerung der Geländeattraktivität
z.B. durch die Gestaltung von Grünanlagen, einer konsistenten Farbgestaltung, Beleuchtungs- und Beschilderungskonzepte, dazu auch Schaffung von Infrastrukturen, die das Arbeitsumfeld attraktiver gestalten (z.B. Ruhezonen, Sportanlagen, Einkaufsmöglichkeiten).

Gemeinsame An- und Abreise
z.B. durch das Einrichten einer Mitfahrerbörse, das Aushandeln eines Mitarbeitertarifs für den ÖPNV oder auch die Einrichtung gebietseigener Sammeltaxis oder Busshuttles.

Gesundheitsvorsorge
z.B. durch die Zusammenarbeit mit lokal ansässigen Fitnessstudios, Physiotherapeuten, Schwimmbädern, einer Kostenübernahme für die Mitarbeiter oder auch Vorträge zur Gesundheitsprävention.

Stärkung der Mitarbeiterkompetenzen
z.B. durch Soft-Skills-Trainings (zu Themen wie Präsentationstechniken, Kommunikationstechniken, Selbst- und Zeitmanagement), ergonomische Arbeitsplatzgestaltung, Qualitätsmanagement oder auch Entspannungsübungen am Arbeitsplatz oder in der Pause.

Arbeitsphase Themenfeld 3: „Ökologie & Ökonomie“

Organisation von Veranstaltungen zur Bewusstseinsbildung
wie z.B. Arbeitstreffen, Ausstellungen oder Vortragsreihen, um für mögliche Problemfelder zu sensibilisieren und **Informationsveranstaltungen** zu anwendungsorientierten „Nachhaltigkeitsthemen“ wie z.B.: Energieeffizienz, Druckluft-Management, Nutzung von Kuppelprodukten (Prozesswärme), Einsatz regenerativer Energien, Brandschutz, etc.

Investitionen in erneuerbare Energieträger
z.B. durch gemeinsame betriebene Anlagen wie Blockheizkraftwerke, Solarthermie/Photovoltaik, Erdwärme oder Windenergie zur (unabhängigen) Versorgung des Gebiets mit Wärme und Strom.

Ausschöpfung noch freier, zur Bebauung vorgesehener Flächen, bevor neue ausgewiesen werden; Flexibilisierung der Flächennutzung zwischen den Unternehmen, z.B. über Pachtverträge. Auch **Nutzung bestehender Industriebrachen und Konversionsflächen**, ggf. im Rahmen interkommunaler Kooperationen.

Interkommunale Abstimmung bei der Ausweisung neuer Gewerbeflächen
z.B. Einrichtung eines interkommunalen „Gewerbeflächenpools“ statt isolierter kommunaler Ausweisung.

Gemeinsame Verhandlungen mit (regionalen) Öko-Stromanbietern zur kostenggünstigen Versorgung aller des Gebietes mit Strom aus regenerativen Quellen.

Auswahl und Finanzierung von **gemeinsamen Beratern** mit unterschiedlichen Schwerpunkten, wie z.B. Energieeffizienz.

Entsendung und Qualifizierung eines gebietsweiten Energie-Managers/eines Energie-Managementteams, das die Betriebsprozesse und -Anlagen regelmäßig überprüft.

Gemeinsame Zusammenarbeit und Verhandlungen mit Entsorgungsunternehmen
z.B. hinsichtlich der möglichst sortenreinen Trennung von Abfällen, Verhandlungen bzgl. der finanziellen Rahmenbedingungen bei der Entsorgung regelmäßig anfallender Wertstoffe (z.B. Sondertarife für übrige Entsorgungsleistungen).

Kopplung von Energie- und Stoffströmen zwischen den Unternehmen
z.B. Nutzung von Holzabfällen einer Schreinerei als Rohstoff in einem benachbarten Betrieb, betriebsübergreifende Nutzung von Restwärme, kaskadenartige Nutzung von Prozesswasser.

Einkaufsgemeinschaften etablieren, um Beschaffungs-, Transport- und Lagerkosten zu reduzieren.

Verschlankung/Effizienzsteigerung redundanter Infrastrukturen
z.B. bei der Gebäudebewachung, IT-Infrastrukturen, technischen Instandhaltungsdiensten.

Gemeinsame Maßnahmen zur Revitalisierung/Wiederherstellung von Ökosystemen
z.B. Investitionen in Aufforstung, die Schaffung von Feuchtbiotopen und **Veranstaltung von „Freiwilligentagen“** mit gemeinsamen Aktionen, wie z.B. „Tag der sauberen Landschaft“.

Arbeitsphase Ergebnisübersicht: Kurzfristige Maßnahmen

Kurzfristige Maßnahmen

- Organisation von Veranstaltungen zur Bewusstseinsbildung/ Informationsveranstaltungen
- gemeinsame Durchführung von Schulungsmaßnahmen (Qualifizierung und Weiterbildung der Mitarbeiter)
- Schaffung eines gastronomischen Angebots innerhalb der Gewerbegebiete
- gemeinsame Anwerbestrategien und Nachwuchsarbeit (Tag der offenen Tür, Schüler-Eltern Tag)
- unternehmensübergreifende Einrichtung von Ferienbetreuung
- Verbesserung des Flächenmanagements (Brachflächenrecycling und optimierte Ausnutzung)

Herausforderungen

- mangelnde Personal-/Finanzausstattung
- unzureichende Netzwerkbildung (Fokus zu stark auf Unternehmens-perspektive)
- Bedenken bei der Weitergabe von betriebsinternen Informationen

Arbeitsphase Ergebnisübersicht: Mittelfristige Maßnahmen

Mittelfristige Maßnahmen

- Investitionen in erneuerbare Energieträger (Steigerung der Energieeffizienz)
- Interkommunale Abstimmung bei der Neuausschreibung von Gebieten
- Begleitung des nachhaltigen Entwicklungsprozesses durch externe Berater
- Einrichtung von FerienbeEtablierung von Unternehmensstammtischen
- Revitalisierung und Ausgleichsmaßnahmen
- Gesundheitsmanagement/ Gesundheitsförderung

Herausforderungen

- ein zentraler „Kümmerer“ wird benötigt
- planungsrechtliche Hürden
- Finanzierung der Maßnahmen

Arbeitsphase Ergebnisübersicht: Langfristige Maßnahmen

Langfristige Maßnahmen

- Anschluss an den ÖPNV
- Bildung von Einkaufs- /Ressourcengemeinschaften
- Professionelle Außendarstellung der Gebiete
- Ansiedlungspolitik nach Themenschwerpunkten (Recycling, Logistik, etc.)
- Schaffung von Ausbaureserven
- Hospitationen und Mitarbeiteraustausch

Herausforderungen

- Wirtschaftlichkeit der Maßnahmen „beweisen“
- aktive Ansiedlungspolitik durchzusetzen heißt auch, Unternehmen abzuweisen bzw. Alternativen anbieten zu können
- Finanzierung der Personalkosten sowie Investitionskosten

Ausblick

3. Runder Tisch in Cochem-Zell

Gastgeberstunde: „Energiekonzepte für Bestandsgebiete“

Arbeitsphase: Finanzierung und Organisation unternehmensübergreifender Maßnahmen

Mitte August 2012

4. Runder Tisch in Kaiserslautern

Gastgeberstunde: „Clusterbildung und Organisation von Kooperationen“

Arbeitsphase: noch offen

Ende Oktober 2012

Teilnehmer des 2. Runden Tisches

Teilnehmer	Institution	E-Mail
Markus Büchel	Institut für Technologie und Arbeit e.V.	markus.buechel@ita-kl.de
Robert Freisberg	Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz e.V.	freisberg@ea.rlp.de
Markus Fries	Verbandsgemeindeverwaltung Kyllburg	fries.m@kyllburg.de
Johann Hermann	Kreisverwaltung Cochem-Zell	hermann.johann@cochem-zell.de
Karl-Heinz Kessel	Bastian Druck	-
Maria Linage	Zweckverband Industriepark Region Trier	info@linage-munoz.com
Susan Menges	Universität Trier	susan.menges@googlemail.com
Reinhard Müller	Zweckverband Industriepark Region Trier	RMueller@i-r-t.de
Jan Petersen	Institut für Technologie und Arbeit e.V.	JanPetersen13@gmail.com
Cornelia Petry	Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz e.V.	petry@ea.rlp.de
Dr. Philip Pongratz	Wirtschaftsförderung Stadt und Landkreis Kaiserslautern	philip-pongratz.wfk@kaiserslautern.de
Kristina Ponomarenko	Technische Universität Kaiserslautern	k-p.tina@web.de
Peter Sanktjohanser	Quint Fleischwaren	peter.sanktjohanser@quint24.com
Dr. Matthias Schwalbach	Handwerkskammer Trier	mschwalbach@hwk-trier.de
Gernot Stoll	Verbandsgemeindeverwaltung Kaisersesch	gernot.stoll@vg.kaisersesch.de